

Austritte

664. *Tagebuch*

NACHTRAG ZUR LIMBURGER BISCHOFFSAFFÄRE

Zum Versuch einer Bewertung oder auch Beunwertung bzw. Abwertung bieten sich nachfolgende Handy-Telegramme an:, die mir von einem Unbekannten zukommen, obwohl ihm normalerweise meine Handy-Nummer nicht bekannt sein könnte. Diese Schreiben beziehen eine eindeutig antichristliche Position, eignen sich daher zur Auseinandersetzung mit Kontrahenten dieses Standpunktes. Sollte jemand einwenden, ich würde mit meinen Stellungnahmen dem Bluff eines Possenreissers aufsitzen, ist dem entgegenzuhalten: auch in Jux und Dollerei gibts Gehaltvolles, auf das einzugehen verlohrend ist. Freilich, die Mühe lohnte sich erst recht, handelte es sich um mehr als um einen Schabernack, wäre also meine Arbeit nicht umsonst getan.

15.10.13: Anspielungen auf die Vorgänge um Tebartzens Limburger Bischofssitz oberhalb der Lahn:

1. Handy-Schreiben: "Ist es, so sag, mein Freund, jetzt doch noch mehr als eitler Wahn, der Unaussprechliche, er residiert Tates sächlich ob der L?" (4917176648445)

2. Schreiben: "Und gib dir einen Ruck nach all dem Wahn, mein Freund, und denke stets daran: Vertraue einfach mir und folge blind dem meinen noblen Weltenplan."

3. Schreiben: Das neue 1000jährges Reich, das kommen wird, in meinem Zeichen wird es strahlen stehen, und anders als die Imperien zuvor wird es, so ich will, nie vergehn."

(491707932541

4. Schreiben: "Und keine Sorg, m. Fr., ich werd dich überwachen, wo du

gehen magst und stehst, so wird dein großes Herz und deine Güte gar nie und niemals nicht vergehen"

(49171648445)

Nach einiger Zeit kommt es wieder zum Treff mit dem Mystikkollegen. Neben Neuem gibts Altgewohntes: als ich telefonisch über den Trefftermin nachfrage, meldet sich Radio Vatikan, auf italienisch. Diesmal fange ich es erst garnicht auf, was eigentlich schade, da es heute besonders eindrucksvoll war. Ich vermeinte, mit dem bisher bereits Vorhandenem könne es sein Genügen haben.

Altgewohnt inzwischen dieses auch: Als ich eintrete ins Zimmer begrüsst mich der Dialogpartner mit 'Herr Zündorf.' Er vermeint, den bereits vor Jahren Verstorbenen vor sich zu sehen, so als wären wir, der Verstorbene und ich, miteinemmale miteinander identisch. Nun ja, ich bete des öfteren für verstorbene Kollegen. Kontakt als solcher ist damit schon gegeben.

Zum 1. der heutigen Schreiben: "Ist es, so sag, mein Freund, jetzt doch noch mehr als eitler Wahn, der Unaussprechliche, er residiert Tates sächlich ob der L?"

Mir und wohl auch manchem etwaigen Leser erscheint dieses Schreiben zunächst rätselhaft. Verständlicher kann's werden, beachten wir gerade Voraufgegangenes:

Der Dialogpartner berichtet mir von einem eigenartigen Traum, der schon als eine Art Traumvision angesehen werden kann: Er hätte geschrieben gesehen: "Tebartz Van Elst". Nachfolgend sei ein Herr schneeweissen Haares, als eine Art Seher hoheitsvoll wirkend, auf ihn zugekommen und habe aus dieser Überschrift nacheinander Buchstaben herausgenommen und zu neuen Worten zusammengefügt, solange bis unter erst eingegebenen Überschrift zu lesen stand: "SATAN LEBT"

Da kann 'Auswertung' gleich zeigen, was sie kann! - deshalb auch, weil sofort nach diesem Bericht über des Dialogpartners Traumvision wie von selbst in Grosslettern auf dem Bildschirm ebenfalls zu sehen kommt: "Satan lebt", um gleich danach zu verschwinden, bevor Ausdruck möglich war. Dieses eigenartige Spiel auf uns heute modern gewordener Technik widerlegt nicht unbedingt die Befürchtung, der Teufel könne auf unsere Medien gehörigen Einfluss ausüben. Wenn SATAN LEBT, kann er schliesslich mehr als einmal z.B. auf dem Fernsehbild auftauchen, entsprechend lebendig werden, zurzeit noch mehr hinterabgründig verborgen, vielleicht eines Tages ganz offen-sichtlich, wie ich es in einem früher konzipierten Simbolroman, den ich gerade fürs Internet präpariere

- *BUNDESPRESSEKONFERENZ ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE* - dargelegt habe. Alles, was der Menschen Werk, kann unterderhand des Engels, freilich nur allzuleicht auch des gefallenen Engels werden. Schreibt der Theologe Bultmann, in unserem Zeitalter technischer Gewandtheiten könnten wir nicht mehr mit Wundern kommen, wie sie im Evangelium geschildert werden, erweist sich solche Behauptung als recht leichtsinnig dahergeschrieben.

Es war infam, als die Nazis in Versäkularisierung christlicher Offenbarung die Juden als 'den' Weltfeind Nr. 1 verteufelten, Hitler in *MEIN KAMPF* schrieb: "Wer sich des Juden erwehrt, begeht ein Werk des Herrn" - wobei sich gleich fragt, welcher 'Herr' da als 'Hergott' gemeint. Immerhin spricht der Jude Jesus Christus vom Teufel als vom "Fürsten dieser Welt", den es zu entmachten, also als Weltfeind Nr. 1 zu bekämpfen gilt. - Und ausgerechnet der uns feindlichste aller Weltfeinde darf sich nun vorstellen als recht lebendigen Wesens bzw. Unwesens? Da sei der gute Engel, da sei vorab St. Michael vor! Der Schreibende entsinnt sich eines Jahrzehnte zurückliegenden Vorfalles: als er nach der Arbeit auf dem Bundespresseamt über die Adenauer Brücke heimradelte, kam plötzlich auf der Fahrban eine Lichtgestalt daher, die mir freundlich lächelnd zunickte, während unterhalb hockte eine schwerverkohlte Gestalt, deren wildes Geschrei die Lüfte zerriss. Das war wie zur freien Wahl angeboten, keineswegs nur mir allein...

Der bedeutende Denker Ludwig Klages überschreibt sein Hauptwerk mit "*DER GEIST ALS WIDERSACHER DER SEELE UND DES LEBENS.*" In meiner Abhandlung zur Gotteslehre betone ich, wie das - wiederum in Säkularisierung der christlichen Offenbarung - der bösartige, weil teuflische 'Geist' sein soll, der des Lebens Todfeind. Allerdings, der Teufel ist von höchster Geistigkeit, Inbegriff dessen, was wir 'Intellektbestie' heissen.

Heisst es nun: *SATAN LEBT*", haben gläubige Christenmenschen zu bedenken: Es lebt, es lebt auf der der Welt tödlichste Feind, der Todfeind des Lebens - um selbstredend entsprechend tödlich zu wirken, überall dort, wo ihm des Versagens freiheitlicher Menschen wegen dazu Spielraum eingeräumt wurde und wird. Spitze teuflischen Widersachers des Lebens ist der Vampir, das blutaussaugende Teufelsweib, das Einzelmenschen wie ganze Völker um ihre Lebenskraft bringt, heutzutage z.B. durch verantwortungslose 'Abtreibungsexzesse, vor deren Folgen die saarländische Marpinger Marienerscheinung ausdrücklich und nachhaltig genug gewarnt hat, was freilich, vornab von klerikalen Kreisen, mit einer lässigen Handbewegung vom Tisch gefegt wurde. Verhüte Gott, wir würden selber einmal hinweggefegt dann, wann sie gekommen der Sünde Maienblüte.. .

Durch die Erbsünde der paradiesischen Stammenschheit kam der gewaltsame Tod in die Welt, wie er im Verlaufe der Weltgeschichte, nicht zuletzt wieder heutzutage einmal mehr, zu beklagen ist. Das heisst in letzter Instanz: solche oftmals grausame Tödlichkeit überzog lebensvolle Paradieseswelt, weil die Menschen sich vom Satan, dem teuflischsten aller Teufel, verführen liessen, die Paradiesesmensen zum eigenen Verderb dessen lebeverheissendem Bluff aufsassen. Diese Erbsünde wirkt sich lebensfeindlich aus bis zum Ene der Welt, das umso tödlich-zerstörerischer, je mehr der Paradieseschheit nachfolgende Erbsündengenerationen auf ihre jeweils modern variierte Unart erbsündliches Verbrechen wiederholen, um damit zu beweisen, wie sie nicht besser gehandelt hätten als die Stammenschheit zu Beginn der Welt. Nehmen wir unser hiesiges Heutzutage als Beispiel: wenn die Jugend kopfschüttelnd vor der Eltern Nazizeit stehen, um sie anzuklagen, muss betont werden, wie die religiös-moralische Verhaltensweise dieser Jugend sich im Prinzip nicht gebessert hat, die Heutigen also ebenso gehandelt hätten wie die Gestrigen. Auch da gilt Christi Wort: richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Auch der Teufel steht allen Zeiten allerorts gleich nahe, um umso stärkeren Stehvermögens zu sein, je mehr die Menschen sich ihm ergeben haben, wie indirekt auch immer. !

"SATAN LEBT", kann immer wieder aufleben, und zwar als Zerrbild Gottes als des Ewigen Lebens in Person. Satan mit seinen teuflisch gewordenen Engeln wollte Gott gleich sein - um dafür zur Strafe "der Gott und König" der Hölle und unserer Erbsündenwelt werden zu müssen, also Zerrbild des Schöpfergottes, und das, wie Christus ihn vorstellt, "als Vater der Lüge", als urtümliches Zerrbild aller Perversionen des Lebens. Als unartigste Entartung ist er Spott auf alle artige Artung, um damit indirekt den absoluten Primat der Art vor der Abart auf seine Weise von Existentialität zu beglaubwürdigen; denn Entartung kann es nur geben, weil die artige Art primär, also davon die Abart blosser Abfall von dem wahren Leben ist, in Missgestalt des Teufels als Herrscher des Abfalleimers Hölle. Ungewollt muss er Gottes absoluten Primat bestätigen, wie überhaupt gilt, das Böse, soviel zeitweilige Macht es auch zur Prüfung der Menschen gewinnen kann, muss zuletzt immerzu dem Guten dienen, um damit den Endsieg des Guten, Gottes vor dem Teufel erfahren zu müssen. In diesem Sinne ist unbedingt abzulehnen z.B. eine Lehre, die den Widerspruch von Gut und Böse, von Gott und Teufel, von Erzengel Michael und Erzbengel Luzifer als gleichursprünglich vorstellen wollen. Es handelt sich nicht um zwei Urprinzipien, die nicht gleichwertig sein können, da ja das Böse und vollendet alles Teuflische unwertig ist, also keinen Wert darstellt, nur trauriger Hinweis ist auf den Ursprungswert. - Daraus resultiert: Da das Abartige nur Abklatsch und Abfall von der artigen Art des wirklich lebensvollen Lebens, so mahnt der

Hinweis auf Möglichkeit des Aufleben des Teuflischen, Satans als des Herrschers der Hölle, wie teuflischer Lebenswandel zuschlechterletzt unweigerlich 'Hölle auf Erden' beschert, um zuletzt gar noch in die überweltliche Hölle als Brennpunkt abgründiger Tödlichkeit, abstürzen zu müssen..Voraufgegangene Lebensfreude erweist sich als Mittel zum Zweck einer Verführung, die zum Paradiesessturz, .z.B.1945 zu Trümmerdeutschland, verführte. Mit Hitler und Stalin und anderen erlebte Teuflisches eine Blüte, die sich als Scheinblüte herausstellte.

Freilich, satanisch Böses kann uns Gutes vorgaukeln, was nur möglich, wenn echt Gutes unterdrückt oder sogar getötet wird - wie christlicher Offenbarung zufolge der Sohn Gottes Mensch wurde, um für uns zum Sühneopfer zu werden, zum tödlichen durch schändlichen Kreuzestod. Weil durch Versagen freiheitlicher Geschöpfe der Überwelt und unserer Welt teuflische Bosheit lebte, musste göttliche Güte sterben. Doch zubesterletzt siegte über den Kreuzestod die österliche Auferstehung von den Toten, und zwar durch den Mensch gewordenen Gott, der zuvor schon seinen Anspruch auf Göttlichkeit bekräftigte hatte, indem er drei Tote ins Erdenleben zurückrief. Der Endsieg war der des Lebens über Tod und Verderben, Sieg des Himmels als das lebendigsten Lebens über die Hölle als verderbliche Tödlichkeit.

Heute nun bekommen wir zu lesen: "Ist es, so sag mein Freund, jetzt doch noch mehr als eitler Wahn, der Unaussprechliche, er residierte Tates sächlich ob der Lahn" - Was da verschlüsselt zu verstehen gegeben wird, besagt, worauf wir bei unserer ersten Ausdeutung vorige Woche selber noch nicht kamen, worüber die Medien kein Wort verlieren: hinter all dem, was sich in Limburgs Bischofssitz abspielte und tagelang der Presse Schlagzeile lieferte, demnächst wohl erneut, wenn der Papst endgültig entschieden hat - dahinter iim Hinterabgrund agierte der Satan, dem es gelang, einen Bischof als seine rechte Hand, als willfährigen Handlanger zu missbrauchen, schliesslich noch, wie letzter Nachrichtenstand besagt, unter Billigung vatikanischer Kreise - wie um die Mahnung Christi ans seine Apostel zu bekräftigen: "Der Teufel hat danach verlangt, euch sieben zu dürfen", so auch die apostolische Nachfolgeschaft. Da wird es uns einmal mehr nahegelegt: die Überwelt mischt mit, viel mehr, als wir uns träumen lassen - in welchem Sinne es im heutigen 4. Abschlussbrief heisst: "Und keine Sorg, m.Fr., ich werd dich überwachen, wo du gehen magst und stehen....", was ja nicht zuletzt auf besagte Versuche einer Beeinflussung meines, überhaupt der Menschen, schliessen lässt. Was eigentlich nicht zu verwundern braucht; denn unsere nur relativunendliche Welt ist geschöpflich, nicht absolutunendlich, entsprechend unenwegt verbunden mit jener Überwelt, der sie ihre Existenz verdankt und die sie pausenlos mitbestimmt. Darüber handelten

wir das öfteren schon. Wer nicht an die Existenz der Überwelt und die Möglichkeit unseres Überlebens in dieser glaubt, der wird natürlich auch nicht an solche Mitbestimmung der Überwelt, der Engel oder auch der Teufel, glauben. Wer's aber glaubt, weils vernünftig ist, der wird unschwer beipflichten können. Viele Naturkräfte sind uns bereits hienieden unsichtbar und unbekannt, aber nachweislich tätig für und gegen uns - was eine Analogie abgibt zu unserer Beeinflussung vom Jenseits aus. - So gesehen soll es "mehr als eitler Wahn" eines Wahnsinnigen, eines grössenwahnsinnig gewordenen Menschen sein, der sich entgegen aller gebotenen Vernunft und Christlichkeit in Limburg versündigte und eigentlich in öffentlicher Beichte Reue bekunden müsste. Vielmehr soll auch in dieser Beziehung gelten: uns Natürliches wird durch Übernatürliches vorausgesetzt, um überdimensional vollendet werden zu können. Auch hier gilt das Gesetz der Wechselwirkung des miteinander Analogen, hier sogar vollendet: so kann der Teufel einheften in dem, was im Menschen seinesähnlichen ist, z.B. als Neigung zum Grössenwahn - was dem übernatürlichen Versucher gewiss nicht schwerfällt; denn der Erbsündermensch, durchaus also auch der Priester, ist gemeinhin stärker teuflisch böse als engelhaft gut, um freilich hienieden nicht radikal verderbt werden zu können. Es ist nicht unbedingt unverständlich, wenn hienieden ein Delinquent, wurde der von Teufel schier übermächtig gegängelt und in seinem Negativen vollendet gemacht, wenn der auf Antrieb seine Schuld nicht einsehen will, seine von ihm verbrochene Teufelei nicht für möglich hält, daher dazu neigt, sich für unschuldig gerechtfertigt zu halten. So verhält es sich z.B. mit nicht wenigen Kriegsverbreechern, die sich im nachhinein genötigt sehen, z.B. für Untaten in KZs, Rechenschaft abzulegen und nicht begreifen können, wieso die geltendgemachten Vorwürfe stimmig seien. Der am Kreuze sterbende Jesus Christus betete für seine Feinde: "Herr, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun." Die Kirche lehrt denn auch, zur schweren Sünde zugehöre das volle Wissen um diese Schwere.

Der Limburger Bischof handelte, als lebten wir noch im mittelalterlichen Feudalismus, als sei er ein Kirchen-fürst, dem sein Schloss zusteht usw. Er bedachte nicht: bischöfliche Prunkbauten spiegeln deren Bewohner unchristliche Eigensucht und deren Besitz- und Machtgelüst, spiegeln jene Kirchenobere, die nicht Christi Aufforderung an seine Jünger folgen wollen: "Der ist der Grösste unter euch, der der Diener aller ist." Solche Kirchenobere verwechseln die irdische Kirche mit der jenseitigen triumphierenden Kirche, obwohl diese Kirche hienieden als Fegefeuer auf Erden der leidenden Kirche weitaus nähersteht als der triumphierenden. Schliesslich kann triumphieren nur, wer zuvor in Bedrängnis bangen musste.- Aber die Zeiten des Cäsaropapismus sind vorbei, Gott sei Dank.

Zu dieser Zeit wurde den apostolischen Nachfolgern konzidiert, wovon anfangs die Apostel, vornab der Petrus, träumten. Petri Gebeine sind im Petersdom aufbewahrt. Eigentlich hätte er sich mehr als einmal im Grab umdrehen müssen, wenn er mitverfolgen musste, wie es für die christliche Sache verderblich ist, wenn sein irdischer Messiastraum, sein Begehren nach politischem Messias erfüllt wurde. Zustände kamen auf, die geradezu zwangsläufig zur Kirchenspaltung hintreiben mussten. Jesus Christus musste sich der Versuchung Beelzebubs widersetzen, erfolgreich - aber seine nachfolgenden Stellvertreter haben sich keineswegs immer vorbildlich christlich verhalten, wurden nicht selten sogar ein Ausbund an Unchristlichkeit. -

Das nicht mehr zeitgemässe Gebaren des Limburger Bischofs soll lt. Tagestelegramm "eitler Wahn" gewesen sein, auf dem er, der Absender, basieren könne. Das erinnert an die buddhaistische Heilslehre, die uns dringend nahelegt, unseren Schein-welten zu entsagen, da so nur zur Erlösung zu kommen - was ja unschwer mit christlicher Haltung vereinbar, dementsprechend zu bestätigen ist. - In der Marienerscheinung des saarländischen Marpingens werden wir eindringlich genug gewarnt, z.B. wenn es an einer Stelle heisst: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel", so leider wohl auch in der deutschen Kirche! Der äussere Schein (!) kann darüber nur allzuleicht hinwegtäuschen. Doch es gilt: Mit Speck fangen wir Mäuse, mit Wirtschaftswunder Menschen - wobei uns wie im Falle des Limburger Bischofs eben dieses Wirtschaftswunder zum Verhängnis werden kann, eins, das ihn stürzen, Luzifers Himmelssturz miterfahren lässt,. Wer sich vom Teufel blenden lässt, erfährt zuletzt teuflisch tragisches Schicksal. So gesehen kann, ja muss er uns zur Warnung gereichen, auch z.B. unseren scheinbar erfolgreichen Politikern oder den Stars aus der Kulturwelt, was . Nascensius Nazarenus mir einmal als Stimme aus dem Raum zurief: "Nach Aufstieg tiefer Fall!" Wer nicht fallen möchte in Gott weiss welche Untiefen, kann sich nur wünschen, nicht allzu steilen Aufstieg erleben zu dürfen. Nur allzuleicht folgt Hochmut vor dem Fall .. Wer sich z.B. im Futterkrippenkampf des Lebens auf sündhafte, gegen die christliche Nächstenliebe verstossende Weise durchsetzt, wird unweigerlich erfahren 'Wer vom Teufel frisst, stirbt daran.' Und 'Unrecht Gut gedeiht nicht gut.' Alte Volksweisheiten haben es allemal in sich, um entsprechend beachtenswert zu sein. Der neue Papst Franziskus hat sich denn auch zum Programm gesetzt, allem,, was des Teufelszeugs, entsagen zu lassen.

Beachtenswert: Wir bekommen zu lesen: "Der UNAUSSPRECHLICHE, er residierte ... ob der L." Auch dieses Wort hat es in sich, kann aufmerken lassen, zumal da der Ausdruck nicht zumerstenmal fällt, nur heute zum zweitenmal, aber erstmalig in einem Schreiben, das vor Jahrzehnten William Shakespeare uns vor unserer Fahrt nach Bayerns

Zentralheiligtum Altöttingen zukommen liess, auf welcher Anfahrt uns auch die Bismarck-Depesche erreichte, derzufolge er aus seinem Läuterungsort hatte Erlösung finden dürfen.

:

*"Be careful, my friend
in choosing right thy itinerary
to Ottingas Chapel, holiest of all*

*for devastating floods and furious thunderstorms
will accompany thy way and endanger thy course
and even Blue Danube will climb into Passavian
streets*

*and lightnings will terrify thyself and companions
of thine*

*since L. the Unpronounable might try to thwart
thy deed*

*Yet stay firm and do not set deter thee .
from this pilgrimage so important for mankind"*

*(welche Fahrt begleitet wurde von dreimaligem Ruf Shakespeares: Alfred,
don't surrender*

Ich bat den Dialogpartner um Übersetzung:

*"Sei vorsichtig, mein Freund, in Auswahl des rechten Reiseweges nach
Öttingens Kapelle, der heiligsten von allen*

*denn verheerende Fluten und furiose Donnerwetter werden begleiten
deinen Weg und behindern deinen Kurs, und sogar die Blaue Donau will
sich ergiessen in Passaus Strassen*

und Blitze werden dich selbst und deine Gefährten erbeben lassen

denn Luzifer, der Unaussprechliche, möchte deine Pläne durchkreuzen

*doch bleib firm und lass dich nicht abschrecken von dieser Pilgerfahrt,
die so wichtig für die Menschheit."*

Die dreimaligen Zwischenrufe: "Alfred, kapituliere nicht!"

Hier stiessen wir erstmals auf den Ausdruck für Luzifer: the Unpronouncable DER UNAUSSPRECHLICHE, daher ich mich des in diesem konkreten Wiederholungsfall erinnere..

Beachten wir: Satan war ursprünglich der Grösste, weil der Gott ebenbildlichste der Geschöpfe, daher seine für uns Menschen schier unfassbare Erhabenheit von stärkster Analogie für Gott selbst. Der Engel hat durch seine unendlichmal stärkere Gottebenbildlichkeit entsprechende Vermittlerrolle zwischen Gott und uns Menschen, daher wir auf vermittelnde Hilfe der Engel dringend angewiesen, wie umgekehrt - darüber handelten wir - auch der Engel der Menschen bedarf, um unserer eucharistischen Gotteinung, für die die Gottmenschenmutter prototypisch steht, teilhaft werdenzukönnen. So bildet Jesus Christus als Pantokrator die zentrale Mitte zwischen allen Geschöpfen Himmels und der Erde, zwischen Engelheit und Menschheit. . -

Hier interessiert vor allem: Gott ist uns der 'ganz Andere', wovon uns der Abstand zwischen Engel und Menschen eine Analogie bietet, daher auch der Engel im gewissen Grade für uns zunächst einmal 'der Unaussprechliche', wie jedesmal dann, wenn sich der Engel einem Menschen offenbart, sein erstes Wort ist: 'fürchte dich nicht!'

Auf dieser Linie liegt es, wenn der Völkerapostel schreibt: Ich wurde entrückt bis in den Dritten Himmel und sah Unbeschreibliches, wir können auch sagen: Unsägliches, einfach nicht Wiederzugebendes, da es unsere irdische Auffassungskapazität so lange völlig überschreitet, bis uns Gott in der ewigen Seligkeit Anteil an sich selbst gewährt, der uns befähigt zur Anschauung Gottes, zu der es übernatürlicher Kapazität bedarf.

Nun aber sehen wir erneut, wie der Engel als "Vater der Lüge", als Urbild bösen Abfalls auch prototypisch steht fürs Unsägliche, leider nur seiner radikalen Bosheit. wegen Und so entstand im allgemeinen Verständnis der Versuch einer Charakterisierung des Satans der Beinamen: Der Leibhaftige ist der Unaussprechliche, der über alle menschliche Vorstellung hinaus Leibhaftige, der un-säglich Böse.. - So ist uns z.B. auch die Hölle, gar die ewige, trotz aller Analogie durch das, was wir 'Hölle auf Erden' heissen, unvorstellbar, unsäglich furchtbar, eben höllisch.

Und, so belehrt uns das Erste heutiger vier Schreiben: dieser 'Unaussprechliche' war aus seinem höllischen Hinterhalt heraus der Initiator all dessen, was uns an Limburgs Bischofsitz erschrickt und abwehrend uns bekreuzigen lässt. So etwas hätten wir uns so schnell nicht vorstellen mögen. Doch das scheinbar Unmögliche ist mehr als einmal Wirklichkeit, was Gott sei Dank auch im guten Sinne gilt. Als wir denn auch in Altötting ankamen, durfte uns Shakespeare durch ein Medium

signalisieren: I see the heaven, ich seh den Himmel! Wie Bismarck der entscheidende Schritt zum Himmelsprung gelingen durfte. Zubersterletzt darf für alle, die der ewigen Seligkeit teilhaft werden können, das Pauluswort gelten: "Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz ist es gedungen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben."

Das Zweite der Tagestelegramme lautet: "Und gib dir einen Ruck nach all dem Wahn, mein Freund, und denke stets daran: Vertraue einfach mir und folge blind dem meinen noblen Weltenplan.N."

Da spricht bzw. schreibt der Verführer - was sich schon anmeldet, indem er mich anredet als sein 'Freund' - welche Anrede bzw. Anschrift erstmals, wie zitiert, im Shakespeare-Brief stand. Diese Verführung zeigt den Teufel in der Rolle, die ihm als dem Leibhaftigen auf den Leib geschrieben, bzw. für ihn typisch ist. Sind wir enttäuscht, z.B. über Unchristlichkeit kirchlicher Kreise, sind wir versucht, andersswohin uns umzuschauen, dorthin, wo unser Vertrauen nicht getäuscht wird, was sich nicht zuletzt äussert in Kirchenaustritten, die kirchliche Fehlleistungen zu begleiten pflegen. So kann der Verführer nach dem Bischof auch dessen Gläubige weiter verführen, um zu versuchen, sie versucherisch um ihr Heil, ihre einmalige Auserwählung zu bringen, was für unsere menschliche Freiheit schon eine nicht geringe Probe sein muss. Da beten wir besonders andächtig die Vater-unser-Bitte: "führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen." Der auf Freiheit hin angelegte Mensch ist prädestiniert, sich prüfen zu lassen auf Bewährung oder auf Versagen seiner Entscheidungen. So gibt es Situationen, die uns prädestinieren, besonders gefährdet zu sein. Das Wort 'Krise' schreibt sich vom Griechischen her und bedeutet: sich in Freiheit entscheiden zu müssen. Gewann dieses Wort einen vorwiegend negativen Beigeschmack, so deshalb, weil wir Menschen nur allzuoft in entscheidenden Situationen zu versagen pflegen, unsere Entscheidungen ungut ausfallen. So gesehen kann einleuchten die Bedeutung der Vater-unser-Bitte: Gott möge uns nicht allzu harter Prüfung aussetzen, uns vielmehr erlösen von dem Verführer, der der Teufel als Ausbund des Bösen ist. Auf dem Berg der Versuchung sagte der Teufel Christus: wir geben die Reichtümer der Welt dem, dem wir sie geben wollen - jene Reichtümer und Erfolge, die so verführerisch, uns auf Teufelspakt einzulassen. Allzu überdurchschnittlicher Reichtum kann uns nur allzuleicht des Teufels werden lassen.. Hier ist denn auch der Punkt, wo wir uns entschieden von Calvins Theologie absentieren müssen, demzufolge Erfolg hienieden Zeichen für göttlich gnädige Auserwählung.

Der Verführer will uns also "nach all dem Wahn" und Wahnsinn kirchlicher Irrläuferei verleiten, uns ihm und seiner Gegenkirche anzuvertrauen. In Wirklichkeit wäre nichts verfehlter, als kirchlicher Mißstände wegen aus der Kirche Christi auszutreten, also nicht mehr tapfer weiter in der Kirche auszuharren, um versuchen zu können, beklagenswerte Mißstände soweit wie menschenmöglich mitabbauen zu helfen. So ist es ja auch recht unvernünftig, stattgehabter Entartung wegen ebenfalls die artige Art abschaffen zu wollen, was schliesslich noch die schlimmste Entartung sein könnte. Ein Ruck muss durch die Kirche gehen, ein Hinrücken zur Reformation, aber nicht zur Vollendung einer Deformation umgekehrten Vorzeichens.. Die heute massenweise aus der Christen-Kirche austreten, stellen oftmals die Gleise für nachfolgende Generationen, was für spätere Jahrhunderte böse Folgen haben muss, z.B. zur Islamisierung des ehemals christlichen Abendlandes beizutragen; denn in entstandene Vakanz pflegt Gegenbewegung vorzustossen, zumal im Bereich des Religiösen, da nun einmal die Religiosität die tiefstverwurzelte unserer geistseelischen Anlagen ist - wie denn auch weiterhin gilt: dem Abbau echten Gottesdienst folgt unweigerlich Ausübung des Götzdienstes, hierzulande z.B. der Vergötzung materieller Güter. In diesem Sinne konnte die pseudoreligiöse Hitlerbewegung sich breit machen in unserem damals schon weithin entchristianisierten Abendland, was zur Götzenzertrümmerung ohnegleichen führen musste. Freilich, die jeweils Verantwortlichen für sogar massenhaft erfolgende Austritte müssen unbedingt das Herrenwort beherzigen: "Ärgernisse müssen kommen, wehe dem, durch den!". Wer viel hat, z.B. reich begnadet war, ist schwer verantwortlich und kann sich ohne weiteres in der ewigen Hölle wiederfinden müssen. Bedenken wir ebenfalls, wie Christus den Theologen seiner Zeit vorhielt: Ihr kommt selber nicht in den Himmel und verhindert den Zutritt solchen, die hineinmöchten - z.B. nicht wenigen jener, die in ihrer Kurzschlüssigkeit aus der Kirche austreten, nicht drin bleiben und den Kampf gegen die Missbräuchler aufnehmen, die sich vielmehr zur Fahnenflucht verstehen bzw. eben missverstehen. - Was sagte uns das Erste der heutigen Schreiben? Was sich in Limburg abspielte, das sei mehr gewesen als bloss menschlicher Grössenwahn, das sei auch, zunächst und vor allem sogar,, sein, 'des Unaussprechlichen' Werk gewesen, also in letzter Instanz des Teufels. In der Tat, was sich da abspielte, das war Fortsetzung des Engelkampfes, der bis zum Ende der Welt auszustehen, dem wir uns nicht feige entziehen sollten, dessen Teilhabe uns vielmehr engelhaft oder auch selber teuflisch werden lassen kann. Wer die Flucht antritt, wo kein vernünftig geordneter Rückzug vonnöten, der ist nicht engel-, eher schon teuflischähnlich. .

"Nach all dem Wahn"? Der Volksmund sagt: Wie der Herr, so's Gescherr. Umgekehrt gilt aber ebenfalls: wie's Gescheer so der Herr. Die Kirchenmitglieder, die mehrheitlich nicht mehr recht christlich sind, pflegen nicht selten zurückzuwirken auf ihre Seelsorger, die sich von ihnen anstecken lassen. Menschen können nach allen Seiten hin verführerisch sein - zumal wenn der Engel oder auch der Teufel die Hand im Spiel haben. - So verhält es sich nicht zuletzt, wenn wir vor die Wahl gestellt zwischen Glauben und Unglauben. Die Verführung der "Kinder des Lichtes" durch die "Kinder dieser Welt" ist oftmals enorm, so auch, was die Entscheidung über die Auswahl jenes "Weltenplanes" anbelangt, auf den dieses Schreiben einmal mehr anspielt. Weit und breit und bequem gangbar ist lt. Christus der Weg, der zuletzt ins Verderben führt - während er sich selber vorstellt als "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben", der aber zumeist zunächst einmal ein Kreuzweg ist, dem wir instinktiv aus dem Weg gehen. Oftmals pflegt uns der Zeitgeist auch in dem, was des Zeitungeistes, mitzureissen, erscheint die Planung der Weltkinder, der "Weltenplan" der vernünftigeren - daher wir, uns wie es die Geheime Offenbarung schildert, mehrheitlich das Zeichen des Tieres einprägen lassen, entsprechendes Parteiabzeichen wählen. Darauf spielt an der schmückende Titel: Sein, des Absenders Weltenplan, sei "nobel", menschenfreundlich, einladend, es mit ihm zu halten.- Das ist garnicht so unähnlich der Verführung der paradiesischen Urmenschheit.

Erfolgt also die Aufforderung, nicht länger den zögernden Hamlet zu spielen, mir den zur Entscheidung notwendigen Ruck zu geben, um fest entschlossen sog.christlichem Wahn zu entgehen - und das verbunden mit der Aufforderung - welcher? Mich zu entscheiden für eine Sache, die nach christlichem Maßstab sich doch zuletzt herausstellen müsste als --- Wahn! Als Ausgeburt vollendeten Wahnsinns. Solche Zumutung an unsereins, der in der Jugend die Nazizeit mit ihrer Unart von 'Weltenplan' erlebte,um heute noch in Rückschausendungen des Fernsehen mitverfolgen zu können, wie Menschen blindgläubig dem Pseudomessias anhängen, auf teufelsmesslerischen Massenveranstaltung die Tausenden brüllten: "Führer befehl, wir folgen"", was sich der 'Führer' nicht zweimal sagen liess, entsprechend führte, um Wahn-sinniges anzustreben, das den Menschen zunächst einmal als Sache des gesunden Menschenverstandes, eben als des 'noblem Weltenplans' erschien. In Trümmerdeutschland gingen den Menschen die Augen auf. Sie erkannten, wie sie mit ihrer blinden Gefolgsbereitschaft für den Antichristen ein Zerrbild lieferten zum Kirchenlied: "Was Gott tut, das ist wohlgetan, es ist gerecht sein Wille. Wie er fängt meine Sache an, so will ich halten stille.."

Und siehe, lies da, schon erfolgt im 3. Tagesschreiben Hinweis aufs Hitlerreich, das das Deutsche Reich in Armut ohnegleichen versetzte, um grossen Reichtum brachte. Es heisst:

"Das neue 1000jährg Reich, das kommen wird, in meinem Zeichen wird es strahlen stehn, und anders als Imperien zuvor wird es, so ich will, nicht vergehn."

Ich entsinne mich noch gut, wie 1941 zu Neujahr ein 'Führer-Aufruf' an die Soldaten der damaligen Wehrmacht verlesen wurde, in dem es wörtlich heisst: "Kämpft, und sichert den Frieden für die nächsten 1000 Jahre." In Wirklichkeit wurde in 12 Jahren verspielt, was in tausendjährigem Bemühen erworben wurde. Und nun Aufforderung, erneut solchem 'Wahn' zu verfallen? Da sei Gott und sein wirklich wahrer Messias vor! Immerhin, es handelt sich hier auch um so etwas wie eine Profetie, die vorhersagt: ein neues 1000jähriges Reich würde kommen, um in seinem, des mir unbekanntem Absenders Zeichen zu stehen - originell variierte Neuauflage des Hakenkreuzzeichens zu bieten Wäre das möglich? Jedenfalls unmöglich nicht. Schliesslich dämmern bereits Konturen einer Weltregierung. Aber die Vorhersage, dieses 1000jährige Reich würde "nie vergehen", und zwar im Gegensatz zu "anderen Imperien zuvor", das mag glauben, wer will, ich nicht, und zwar nicht zuletzt, vor allem sogar als gläubiger Christ. Wir können erneut erkennen: in 'Anti-Christ' steckt Christ, daher dieser christliche Züge trägt, wie der Pseudomessias die des wahren Messias. Und wenn es heisst: dieses Imperium würde "nie vergehen", erinnert das spontan an Christi Voraussage: "Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte nie", und beten wir in dem uns von Christuis gelehrteten Gebet: "Vater unser... Dein Wille geschehe", beten wir um Aufkommen eines echt christlichen Reiches, wie es die Geheime Offenbarung voraussagt, wie diese Heilige Schrift endet mit dem Ausruf: "Komm, Herr Jesus, komme bald", damit endgültig Dein und damit des Vaters Wille so befolgt wird, wie es das Vater-unser erbetet. Die Aufforderung, des Antichristen "noblem Weltenplan" blind ergeben Gefolgschaft zu leisten, verweist auf die Weltenplanung der antichristlichen Gegenkirche, wie es wiederum die Geheime Offenbarung andeutet. Eigener Aussage zufolge kam Christus, "die Werke des Teufels zu zerstören", den Teufel als "Fürst dieser Welt" zu entmachten - aber in der Folgezeit folgten die Christen Christus nur recht lahmfüssig, folgten Christus nicht richtig, nicht im Staat, selbst und schliesslich am wenigsten in der Kirche selbst, wie es die Vorgänge um den uns hier beschäftigenden Limburger Bischofssitz einmal mehr belegen. Ja, es gelang der Gegenkirche im Verlaufe der Kirchengeschichte, heutzutage erneut, z.B. durch liberalistische Theologen, in der Kirche

selber die Oberhand zu gewinnen. Und zuletzt, so profeteierte es Christus selbst und in seiner Nachfolge die Geheime Offenbarung, wird sich nur noch eine "Restschar" zu Christus bekennen. Kein Wunder, wenn sich die erhoffte Wiederkehr Christi und der endgültige Ausbruch seines Friedensreiches verzögert. Schmeichelt sich der antichristliche Absender heutiger Schreiben, ihm gehöre die Zukunft, ist darauf zu verweisen, wie die Entwicklung hintreibt zu einer Weltregierung. Leicht können wir uns vorstellen, wie diese eine Art Weltmonarchen zum Zuge kommen lässt, eben als jener "Fürst der Welt", als den Christus den Teufel vorstellte. Entsprechend fällt dieses Regierungschef Weltregierung aus.

Wir werden belehrt: ein neues 1000jähriges Reich sei im Kommen, "das kommen wird in meinem Zeichen", um zunächst verführerisch strahlend dazustehen. In der Frühkirche wurde die Kirche eine Katakombenkirche, in der Nachfolge Christi eine gekreuzigte Kirche. Aber es folgte die Analogie zur Auferstehung des Gekreuzigten, als Konstantin der Große vor seinem Entscheidungskampf mit der antichristlichen Macht das sonnige Siegeszeichen zu sehen bekam mit der Aufforderung: "In diesem ZEICHEN siege", was dann auch der Fall gewesen. Doch, dieses Handy-Schreiben lässt keinen Zweifel aufkommen: der Entscheidungskampf zwischen Kirche und Gegenkirche geht weiter. , Bis zum Ende der Welt steht Zeichen gegen Zeichen. . Es heisst ja ausdrücklich: "Das neue 1000jährige Reich, das kommen wird, IN MEINEM ZEICHEN wird es strahlen stehn..."

Wir erlebten es z.B., als im 1000jährigen Hitlerreich das Hakenkreuzzeichen das Kreuzzeichen ersetzen sollte. In Marienfrieds Botschaft heisst es u.a. "Der Stern wird mein Zeichen verfolgen, mein Zeichen aber wird den Stern besiegen", welcher Aussage wir in unserer Marienfried-Trilogie ein Kapitel widmeten. Die Zukunft wird entsprechend kämpferisch ausfallen, daher bei aufkommenden apokalyptischen Stürmen Christenmenschen werden die Ohren steif halten müssen. . Beachten wir, wie in der gleichen Marienbotschaft aus dem Jahre 1946 weiterhin vermerkt wird: Eine Zeit würde kommen, in der der Teufel imstande sei, alle, die nicht fest im Herzen Mariens verankert seien, zu blenden, daher "sogar die Besten sich täuschen lassen." - wir können hinzufügen: alles wie gehabt, z.B. in jener Hitlerzeit, nach deren schaurigem Ende uns diese Voraussage zukam. Wenn es übrigens selbst die Besten sind, die sich täuschen lassen durch Teufelsmanöver, muss das nachfolgenden Generation eine Mahnung sein, mit den Voraufgegangenen nicht allzu kritisch ins Gericht zu gehen. Die Endlichkeit von uns Menschen zeigt sich nicht zuletzt in unserer geistigen Beschränktheit und Zurechnungsfähigkeit, von der auch unsere 'Besten' nicht ausgenommen sein müssen. Unzureichende Erkenntnis verringert Schuld und lässt gewiss viele Menschen im Jenseis mit dem

Läuterungsort davonkommen.

Manches wäre noch zu spekulieren über die Bedeutung eines 'tausendjährigen Friedensreiches,, wie es uns die Geheime Offenbarung vorstellte. Das soll nicht mehr dieses Ortes sein.

Damit können wir übergehen zum 4., zum letzten der heutigen Handy-Scheiben:

"Und keine Sorg, m. Fr, ich werde dich überwachen, wo du gehen magst und stehn, so wird dein großes Herz und deine Güte gar nie und niemals nicht vergehn. (4917164445)

Der Absender, der sich andeutete als zukünftiger Chef einer Weltregierung, die ausgerichtet nach seinem "noblen Weltenplan", lässt keinen Zweifel aufkommen darüber, wie es mit der Realisierung besagten Weltenplanes bestellt sein soll; weniger "nobel", wenn er ihn vorstellt als Weltüberwachungsstaat - zu dem uns in letzter Zeit, z.B. durch NSA. Vorstufen vorgestellt wurden.

In einem der vorletzten Handy-Schreiben hiess es: "ich wache über dich" - diesmal kommts frei und frank heraus, wie's zu verstehn: ich "überwache" dich - was wahrhaft ein Signal dafür, wie wir als gläubige Christenmenschen unbedingt des guten Schutzengels bedürfen und im Gebet um Hilfe eines solchen nicht nachlassen sollten. Wie zur Bekräftigung des Geschriebenen, sehe ich plötzlich oberhalb der Türe ein Papier, wie uns seit Jahren solches schon hingelegt wurde, oftmals so, als schösse es direkt aus der Türe heraus - geradeso, als würde angedeutet, da trete jemand von der Tür herein. Lies frühere Tag- und Nachtbücher! Diesmal zeigt das Bild einen Menschen, der vom Totenmann teuflischen Aussehens mithilfe eines Strick abgeführt wird. Darüber steht zu lesen: "Ihr müßt alle nach meiner Pfeife tanzen."

Erneut drängt sich uns die Frage auf: Wer schickt sich da an, hereinzutreten, die Türschwelle zu übertreten? Klarer Fall: es ist der Absender solcher Handy-Telegramme, der uns solche Zeichen gibt, solche Türzeichen - die übrigens auch denken lassen daran, wie den Kindern Israels ihrerzeit einmal der Auftrag erteilt wurde, ihre Türe mit dem Blut von Opfertieren zu versehen, damit der Würgengel an diesem solchertqt gekennzeichnetem Haus und seinen Menschen vorübergehe..- Nun gut, bei uns zu Hause in Küdinghoven bei Bonn sehe ich in letzter Zeit werktags über den Computer die 8 hl-Messe aus dem Kölner Dom, sehe damit auch, wie der Priester die eucharistischen Wandlungsworte spricht über Brot und Wein, wie der Priester diesen ins kostbarste Adelsblut, in des Gottmenschen Blut verwandelte edelste Blut hochhebt - wobei ich betend meditiere: damit tritt der Gottmensch in uns ein, z.B. in

diese unsere Bewohnung, konkreter noch: in dieses mein Arbeitszimmer., vollendet die Weihekraft jenes uns schützenden Blutes, mit dem die Israeliten ihre Haustüre zu versehen hatten. Damit erfährt göttliche Allpräsenz im allgemeinen ihre ganz besondere Krönung durch eucharistisch-gottmenschliche Anwesenheit unüberbietbaren Charakters, um den uns selbst die Engel bewundern bzw. die Teufel beneiden. . Morgen früh werde ich dazu noch beten, dieses Kostbare Blut möge uns Vollendung sein auch jenes Blutes, mit dem die Israeliten ihre Haustüre kennzeichneten und entsprechenden Segen über ihr Haus herabrufen liessen - was analog dem Tischgebet: "Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was Du uns bescheret hast." - Übrigens: auf dieser Linie dürfte es liegen, wenn in dem wunderbaren Gnadenort Südkoreas, wenn es in Naju nicht selten Blut regnet, das als gottmenschliches Geblüt segnend auf Land und Leute herunterströmt, Blut und Boden des Reichums des Reiches Gottes immer näher kommen lässt. Dieser Wallfahrtsort steht nicht von ungefähr im Zeichen eucharistischen Wundergeschehens a la Italiens Lanciano.

Es wird also direkt jene 'Überwachung' angekündigt, die in Diktaturen üblich, wobei früher Geltendgemachtes zu wiederholen: eine Demokratie, deren Liberalität liberalistisch ausufernd verkommt, verendet in jener Anarchie, die nach dem starken Mann rufen lässt, der sich nur allzuleicht als Tyrann erweisen kann. Für diesen ist es typisch, eigens so genannte Untertanen so "nach seiner Pfeife tanzen zu lassen", wies in dem Schreiben profzeit wird. Erneut, und diesmal sogar erst recht, gilt, was im ersten Schreiben zu verstehen gegeben wurde: Es sei DER UNAUSSPRECHLICHE, also der Teufel, der uns mit einer Hölle auf Erden solche Analogie zu seiner Hölle selbst bereitet. Der abgefallene Engel, der zum Teufel verkam, weil er in der entscheidenden, über ewiges Schicksal entscheidenden Stunde versagte, der will keine freiheitlichen Mitgeschöpfe dulden, erst recht solche nicht, die ihn ob ihrer Bewährung beschämen, will den Zwangsstaat, über den er Weltdiktator. Satan Luzifer dirigiert solcherunart höllisches Pfeifkonzert. Lies dazu meinen Reisebericht über Domremy, der Geburtsstätte Jeanne d'Arcs!. -

Zu verweisen wäre in diesem Zusammenhang ebenfalls auf das gehaltvolle Märchen vom Kinderfänger zu Hameln,, der durch verführerische Pfeifentöne Kinderscharen um sich scharte und ins Verderben stürzte. Gott bewahre uns vor einer schaurig-märchenhaften Zukunft, in der solche Symbolik ihre Realität findet, indem alle Welt nach der Teufels Pfeife tanzen muss! Immerhin, wenn es im saarländischen Marpingens Marienbotschaft heisst: "Der Teufel hat in Deutschland leichtes Spiel", muss ein solches Spielchen ein böses Ende finden, spätestens dann, wann wir nach des Satans Pfeife tanzen müssten.

Das Bild mit der Überschrift: "Ihr müßt alle nach meiner Pfeife tanzen", verweist auf den Tod, dem keiner der Menschen, die eigens denn auch 'die Sterblichen' genannt werden, entrinnen kann. Alles, was Menschenantlitz trägt, wird zuletzt als Erbsündenmensch des wahrhaft weniger ansehnlichen Totenkopfs. Freilich, sagt der Volksmund: alle müssen sterben, Arme und Reiche, das ist die einzige Gerechtigkeit auf Erden, ist mitgesagt: damit nach dem Tode die göttliche Gerechtigkeit zu ihrem vollen Recht kommen und richten kann. Der Tod verzerrt der Menschen Gesicht zum Totenschädel, doch der uns alle nivellierende Tod ist in einer Pforte zum Leben, damit zu einem Antlitz, das Ausdruck von Menschenwürde, entsprechend würdig erscheinen lässt alle, die Menschenangesichtes sind. So wird uns nach dem Erdentode ein neues Gesicht gegeben: das des selig verklärten, das Menschen engelhaft erscheinen lässt, oder des unselig verzerrten, das Menschen Teilhabe zudenkt ans Zerrbild teuflischer Verfratzung, die erschauern und den Anblick von Verdammten unerträglich erscheinen lässt. . Lässt der Antichrist Menschen "nach seiner Pfeife tanzen", kann er nicht damit rechnen, es würden tatsächlich alle so nach dieser Pfeife tanzen, wie es freilich die Geheime Offenbarung als für die Mehrheit der Menschen voraussagt, über jene, die sich "das Bild des Tieres" eingravieren lassen, um dafür im jenseitigen Läuterungsort, wenn nicht gar in der Hölle büßen zu müssen. Gott sei Dank gibt's auch Märtyrer, die nicht "nach der Pfeife tanzten", sich entsprechender Verfolgung ausgesetzt sehen müssen, die sie freilich zu Nachfolger Jesu Christi als den Gekreuzigten machte, und das immer wieder, heutzutage sogar im weltweiten, so nie noch gekannten Ausmaß. Doch am Ende darf die Nachfolge des Gekreuzigten auswachsen zur Nachfolge und entsprechenden Teilhabe an der gottmenschlichen Herrn Auferstehung zur Himmelfahrt. Was sich vollendet am Jüngsten Tag der Neuen Schöpfung, der auch der Tag der Auferstehung des Animalleibes und damit der krönenden Vollendung ebenfalls der Tierwelt ist. Teilhabe darf gewonnen werden an gottmenschlicher Leibhaftigkeit, wie sie das Fleisch und Blut der Eucharistie als die eigens so genannte Speise zur Unsterblichkeit uns hienieden bereits absolut grundgelegt hat. Urbild dafür ist der Herr Jesus Christus selber. So heisst es von ihm, er habe sich auf dem Berge Tabor vor dreien seiner Apostel offenbart in gottmenschlicher Verklärung. Darüber wurde sein Gesicht zum Antlitz ohnegleichen, wurde flammend wie die Sonne, eben als Ausdruck von Christus Sol, von der Ursonne zur Neuen Schöpfung. Der Völkerapostel spricht von unserem Menschenleib als von einem 'Tempel', der nicht geschändet werden sollte. Dieser Tempel als Wohnung Gottes wird seinen leibhaftigen Ausdruck finden, womit gleichfalls der Neuen Schöpfung in ihrem grossen Ganzen ein

paradiesisches Gesicht gegeben..

In der Neuen Schöpfung wiedergewonnenen und sogar durch Eucharistie vollendet gewordenen Paradieses ist der Mensch gewordene Gottessohn Regierungschef - aber kein tyrannischer. Schliesslich ist er eigener Aussage zufolge eigens gekommen, den Teufel als Weltdiktator zu entmachten, die Menschen nicht mehr nach dessen Pfeife tanzen zu lassen.. Bei aller gottmenschlichen Oberherrschaft geht es in diesem vollendet gewordenen Gottesstaat freiheitlich-demokratisch zu. So gelingt auch paradiesische, also vollendet gewordener Einklang von Individuum und Gemeinschaft. Da wird keine teuflische "Überwachung" geduldet., kein Zwangsstaat. Echte Demokratie gewährt Menschenrechte, daher gilt: Jedem das Seine, dann bekommt der Teufel nichts. In diesem Sinne kann nicht gelten die Parole: 'Du bist nichts, dein Volk ist alles', was allein deshalb nur halbberechtigt, weil ja nur eigenständige, kraftvoll individuelle Persönlichkeit imstande ist, Schädliches vom Gemeinwohl abzuhalten, notfall gegen den Strom zu schwimmen, der Mehrheit zu widerstehen. Soll mein Volk alles sein, dürfen dessen Volksgenossen nicht nichts sein. Kraftlose Individuen können kein kraftvolles Volk bilden. Das gilt auch für das Kirchenvolk, das im angemessenen Rahmen echter Demokratisierung bedarf, klerikaler Diktatur beherzt die Stirn bietet, allein deshalb schon, weil so nur Nachfolge Christi möglich, die u.a. beherzter Kampf gegen Farisäismus und Gesetzesknechtschaft ist. In diesem Sinne lesen wir in der Geheimen Offenbarung: Es würde jedem Seligen des Himmels ein weißer Stein gegeben - ein vollendet gewordener Stein der Weisen - auf dem ein Name vermerkt steht, von dem vollendet gilt: nomen est omen; denn der sei von absoluter Individualität, zugeschnitten auf die Unersetzbarkeit und Einmaligkeit, die jedem Individuum zueigen ist. Dieser ein-malige Name in all seinen Bedeutung sei nur Gott und den Menschen bekannt, bedeutet also im Verein mit der Gemeinschaft des Volkes Gottes individuelle Besonderheit, die jeden ungebührlich gleichmachenden Formalismus in der Ethik usw. streng verbietet, damit auch schroff entgegensteht jeder farisäisch-formalistischen Gesetzeskirche, in der vor allem die katholische Kirche eine ihrer Hauptgefahren sehen muss.. Soviele Individuum es gibt, soviele einzelne Wege gibt es zu Gott, um gemeinsam mit Gott der Gemeinschaft dienlich seinzukönnen. In diesem Sinne rief Augustinus aus: "Gott und meine Seele, sonst nichts in der Welt. Sonst nichts? Sonst nichts!" Das beherzigte der Augustiner-Mönch Martin Luther, dessen Theologie abhebt auf die Bedeutung persönlicher Gewissensfreiheit usw. Im Zuge des kreativen Ausgleiches katholischer und evangelischer Protetantentheologie hat zu gelten: Eigenwille muss geduldet, sogar zum Wohl der Gemeinschaft gefordert werden, um dabei freilich auf keinen Fall gegen das Allgemeinwohl zu verstossen. Das

Gemeinte liegt auf der Ebene des Gegensatzes von allgemein und konkret, wobei solche uns natürlichen Gegensätze gegeben sind, um uns das Streben nach deren möglichst kreativen Ausgleich aufzugeben.

Beachten wir noch die Bemerkung: "Und keine Sorg, m.Fr, ich werd dich überwachen wo du gehen magst und stehn, so wird dein großes Herz und deine Güte gar nie und niemals nicht vergehen."

Wie bitte? "niemals nicht"? Also doch, wenigstens einmal, und dann schliesslich im entscheidendsten Mal!. Allein schon der Möglichkeit eines Herzinfarktes wegen, der heute neben Krebs zu den Hauptkrankheiten zählt. Er lässt das grösste Herz ersterben - aber das Herz im geistseelischen Sinne, z.B. das der großen Güte, das wird tatsächlich weiterleben, um in Ewigkeit nicht und niemals vergehen zu müssen. Liebe ist der grösste Wert innerhalb der Allgemeingültigkeit und ewigen Unzerstörbarkeit des Wertekosmos. Nicht zuletzt erweist sich hier erneut die unzertrennliche Einheit der Gegensätze von allgemein und konkret, von Gemeinschaft und Individuum; denn naturgemäss gegebene Teilhabe des Individuums an unzerstörbar allgemeingültiger Wertigkeit verbürgt auch persönliche Unsterblichkeit.

"Wo ich gehen mag und stehn", ich werde lt. diesem Bescheid überwacht. Das klingt wie Hinweis aufs Zerrbild zur göttlichen Allpräsenz. Soll's mich betreffen, "wo ich immer gehen mag und stehn", so verhält's sich mit meiner persönlichen Bewegungsmöglichkeit nicht gerade in einer weltenweit Ausmasses. Mir genügt ohnehin die Welt der vertrauten Heimat im engeren Sinne., zumal als 87jähriger, von dem der Volksmund sagt: wir sollen einen alten Baum nicht verpflanzen. Und so wollen wir es nunmehr es mit bisherigen Erörterungen sein Bewenden haben lassen. Schliesslich steht uns zur Ausübung der Schriftstellerei nicht die Weite und Breite des Weltenraums zur Verfügung - freilich schon das Internet, in dem sich mehr als gedacht unterbringen und weltweit vortragen lässt.